

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Willi Plumbach, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Plumbach & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Anzeigen 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 M., monatlich 80 Pf. Bei Abbestellung von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M., ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprechnummer 1111. — Die Tagespapiere kosten je 20 Pf. Anzeigen von außerhalb 30 Pf., im Restamt je 1 M. Postkonto: Nr. 5228 Berlin. — Zweijähriger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 82.

Magdeburg, Sonntag den 8. April 1917.

28. Jahrgang.

## Wilson's Ofterei.

### Die Kriegserklärung unterzeichnet.

W. T. S. Washington, 6. April. (Reuter.) Wilson hat den Kriegsantrag sowie die Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Er hat sein Ziel noch vor Ostern erreicht. Der Friedenspräsident überreicht dem deutschen Volke als Ofterei die Kriegserklärung.

Zuvörderst die Tatsachen, die sich in den letzten zwei Tagen ereignet. Die Annahme der Kriegserklärung durch den amerikanischen Senat haben wir in einem Teile der letzten Nummer noch mitteilen können. Sie erfolgte mit 82 gegen 6 Stimmen nach ganz unwesentlicher Debatte. Soweit wie wenigstens durch den englischen Reuter über die Debatte unterrichtet werden.

Vom Senat ging Wilsons Antrag an das Repräsentantenhaus. Dort ist am Donnerstag die Annahme mit 374 gegen 50 Stimmen erfolgt. Auch hier nach glatter Diskussion ohne den leisesten Versuch einer Obstruktion durch die Anhänger des Friedens. Immer wieder nach den Meldungen des englischen Depeschembureaus. Nach demselben Reuter hat der Abgeordnete Flood, der Vorsitzende des wichtigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die Aussprache mit folgenden Worten eröffnet: „Wir sollten entschlossen unsern Platz an der Seite der Entente nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Unsere Macht soll so verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen krönt. Der preussische Militarismus soll zerstückelt werden.“

Flood hat sich, wenn diese Meldung richtig ist, ganz den Entente-Phrasen verschrieben. Sie sind in beiden Welten seit 32 Monaten täglich millionenfach wiederholt und allmählich ein fester Glaubenssatz aller Völker der Gegenseite oder der annoch Neutralen geworden. Von ihnen zehrt ja auch Wilson selbst, wie seine Botschaft an den Kongress beweist.

Wilson hat in dieser Botschaft noch ein übriges getan. Er hat den Versuch gemacht,

### Deutschland zu isolieren,

von seinen Verbündeten zu trennen. Sein Kriegsantrag richtet sich nur gegen Deutschland; mit Osterreich-Ungarn will er noch zuwarten, weil dieser Staat „nicht Krieg gegen Amerika geführt oder Amerika dazu herausgefordert hat“. Die österreichische Regierung hat dem amerikanischen Präsidenten das gütliche Hörgern abgeknitten. Sie hat ihrerseits mit den Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, so daß der Botschafter Tarnowski, der von Wilson absichtlich nicht empfangen worden ist, nach seiner deprimierenden Wartezeit die unausgepackten Koffer gleich wieder heimwärts expedieren kann.

Der Krieg mit Amerika ist also da. In einer Woche hat sich alles abgewickelt. Die amerikanischen Massen, die Wilson als Präsident des Friedens gewählt, haben seine Schwelung zum Kriege willfährig mitgemacht. Es ist gar kein Zweifel, daß sie hinter ihrem Staatsoberhaupt stehen. Sie stehen allseits unter dem Banner der Darlegungen, Phrasen und Legenden, die ihnen nach englischem Diktat die amerikanische Presse seit Kriegsausbruch täglich vorgesetzt hat. Wilson hat denn auch in schlauer Berechnung der Volksstimmung seine Botschaft auf dieselbe Walze geschrieben. Amerika kämpft nicht für die amerikanischen Kapitalisten, die ihre Milliarden für den Sieg der Entente hergegeben haben, und die daher ihr Geld retten wollen, sondern für die Demokratie, für die Freiheit, für die Zivilisation und den künftigen Afrieden.

### Demokratie gegen Autokratie.

Die Autokratie ist in den beiden zentralen europäischen Kaiserreichen begründet, besonders in Deutschland. Die Demokratie der Welt hat sich zusammenzuschließen, um einen Sieg dieser jüngeren erobertungslustigen Mächte des Ostens, der Finnen und Barbaren unmöglich zu machen. Daher zieht auch Amerika das Schwert. Denn also wagt Wilson die verderbliche Rolle und die kulturwänderische Mission des Deutschen Reiches:

Neutralität ist nicht länger tunklich oder wünschenswert, was um den Frieden der Welt und um die Freiheit ihrer Völker geht; und die Bedrohung dieses Friedens und dieser Freiheit liegt in dem Vorhandensein einer autokratischen

Regierung, gestützt auf organisierte Macht, die völlig von ihrem Willen abhängig ist, nicht von dem Willen ihres Volkes. Wir stehen am Beginn eines Zeitalters, in dem man darauf bestehen wird, daß dieselben Richtlinien des Verhaltens und der Verantwortlichkeit für begangenes Unrecht unter Nationen und ihren Regierungen eingehalten werden wie unter einzelnen Bürgern zivilisierter Staaten.

Wir haben keinen Streit mit dem deutschen Volke. Wir haben gegen dieses nur ein Gefühl der Sympathie und der Freundschaft. Seine Regierung hat nicht auf sein Bestreben gehandelt, als sie in diesen Krieg eintrat. Das geschah nicht mit vorheriger Kenntnis oder Billigung des Volkes. Es war ein Krieg, der beschlossen wurde, so wie in allen unglücklichen Zeiten Kriege beschlossen wurden, als die Völker von ihren Regierungen nirgends befragt wurden, und Kriege hervorgerufen und geführt wurden

### im Interesse von Dynastien

oder von kleinen Gruppen Ehrgeiziger, die gewohnt waren, ihre Mitbürger als Schachfiguren und Werkzeuge zu benutzen. Völker mit Selbstregierung überschwenken nicht ihre Nachbarn mit Spionen oder jenen Intrigen in Gang, um irgendeinen kritischen Zustand herbeizuführen, der ihnen eine Gelegenheit gibt, zum Schlag auszuholen und Eroberungen zu machen. Solche Pläne können mit Erfolg nur unter der Decke ausgearbeitet werden und da, wo niemand ein Recht hat, Fragen zu stellen. Solche erdumne Pläne für Krieg und Unruhe, die vielleicht von Generation zu Generation weitergegeben werden, können nur in der Heimlichkeit des Hofes oder hinter sorgfältig gewachter Vertraulichkeit in einer

### engbegrenzten und beschränkten Klasse

ausgearbeitet werden. Sie sind glücklicherweise unmöglich, wo die öffentliche Meinung den Ausschlag gibt und auf vollständiger Mitteilung über alle Angelegenheiten der Nation beruht.

Eine feste Vereinigung für den Frieden kann nur aufrecht erhalten werden, wenn die Mitglieder demokratische Nationen sind. Man könnte keiner autokratischen Regierung das Vertrauen schenken, daß sie ihr treu bleiben oder ihre Vereinbarungen innehalten würde. Es muß ein

### Bund der Ehre

sein, eine Beteiligung aus Ueberzeugung. Nur freie Völker können mit ihren Absichten und ihrer Ehre an dem gemeinsamen Ziele festhalten und die Interessen der Menschheit irgendwelcher engbegrenzten eignen Interessen voranstellen.

Fühlt nicht jeder Amerikaner, daß untrüglicher Hoffnung auf einen künftigen Weltfrieden eine Befruchtung zuteil geworden ist durch die wunderbaren und zu Herzen gehenden Dinge, die sich in den letzten wenigen Wochen in Rußland ereignet haben? Rußland war bei denen, die es am besten kannten, als in Wirklichkeit im Herzen demokratisch bekannt, in der wesentlichen Art seines Denkens, in allen intimen Verhältnissen seines Volkes, was sich in seinen natürlichen Instinkten und seiner gewohnten Lebenshaltung ausdrückte. Die Autokratie, die den Gipfel seines politischen Baues krönte, so lange sie auch geherrscht hat, und so schrecklich sie in ihrer Macht war, war in Wirklichkeit nicht Rußland in seinem ursprünglichen Wesen oder Absicht, und jetzt ist sie abgestürzt worden, und das große edle russische Volk hat sich in all seiner nationalen Majestät und Macht den Kräften hinzugesetzt, die für die Freiheit in der Welt, für Gerechtigkeit und für den Frieden kämpfen. Hier ist ein geeigneter Zeitpunkt für einen Bund der Ehre.

Einer der Umstände, der dazu beigetragen hat, uns davon zu überzeugen, daß die

### preussische Autokratie unser Freund nicht

war und nie sein konnte, war der, daß sie von Anfang des Krieges an unsere arbeitslosen Körperschaften und selbst die Bureaukraten unserer Regierung mit Spionen überlieferte hat und daß vor dreierlei Intrigen überall das faule Gegenwärtige nationale Einigkeit in der Beratung, gegen unsere Frieden im Innern und überall in unserer Industrie und unserm Handel. Es ist jetzt in der Tat klar, daß ihre Spione hier waren, noch ehe der Krieg begann, und es ist leider nicht eine bloße Vermutung, sondern vor unsern Gerichtshöfen erwiesene Tatsache, daß die Intrigen, die mehr als einmal verhängnisvoll nahe daran waren, den Frieden zu töten und die Industrien des Landes zu verwirren, auf Anweisung, mit Unterstützung und sogar unter persönlicher Leitung beauftragter Agenten der kaiserlichen Regierung, die bei der Regierung der Vereinigten Staaten beglaubigt waren, durchgeführt worden sind. Selbst bei Bemerkung dieser Dinge und beim Versuch, sie auszuräumen, haben wir uns bemüht, ihnen eine möglichst großmütige Auslegung zuteil werden zu lassen, weil wir wußten, daß sie nicht irgendwelchem feindlichen Gefühl oder Absicht des deutschen Volkes gegen uns entsprangen (des Volkes, das zweifellos ebenso wenig Kenntnis davon hatte wie wir). Sondern nur den selbstherrlichen Plänen einer Regierung, die tat, was ihr gefiel und ihrem Volke nichts davon mitteilte.

Diese Dinge haben dazu beigetragen, uns schließlich davon zu überzeugen, daß die Regierung keine freundschaftlichen Gefühle gegen uns hegt und gewillt ist, wenn es ihr paßt, gegen unsere Frieden und unsere Sicherheit zu handeln, das heißt, daß sie unter unsern eignen Augen als Feind gegen uns handelt, wie die

### aufgefangene Note an den deutschen Gesandten

in Regio in berechteter Weise darthut. Wir nehmen diese in

feindsicher Absicht erlassene Herausforderung an, weil wir wissen, daß wir in einer solchen Regierung, die solche Wege einschlägt, niemals einen Freund haben können, und daß es angeht ihrer organisierten Macht, die immer auf der Lauer liegt, um — wir wissen nicht was für einen Plan auszuführen, keine wirkliche Sicherheit für die demokratischen Regierungen der Welt geben kann.

### Wir sind jetzt daran, den Feind handlich

dieses natürlichen Feindes der Freiheit aufzunehmen und wir werden, wenn nötig, die ganze Kraft der Nation dazu verwenden, seine Annäherung und seine Macht im Zaume zu halten und zu nichte zu machen. Wir freuen uns, da wir die Tatsachen nicht vom Schleiher falschen Scheines umgeben sehen, so für den endlichen Frieden der Welt und für die Befreiung ihrer Völker, mit Einschluß des deutschen Volkes, zu kämpfen, für die Rechte der großen und kleinen Nationen und für das Vordere der Menschen, überall ihre Art zu leben, selbst zu wählen. Die Welt muß für die Demokratie sicher gemacht werden. Ihr Friede muß auf die erprobten Grundlagen der Freiheit gepflanzt werden.

Es geht gegen den natürlichen Feind der Freiheit. Zu diesem erhabenen Zwecke läßt sich Wilson auf den ersten Anstich 14 Milliarden Mark als Kriegskredit bewilligen. Zu diesem Zwecke bereitet er die Einführung des Militarismus in Amerika vor; zu diesem Zwecke wird er die ungeheure finanzielle und industrielle Macht voll für die Entente mobilisieren. Gegen den natürlichen Feind der Freiheit!

Die Lösung wird zichen. Nicht nur in Amerika, sondern in allen Ländern. Nicht nur in den Kriegführenden, in denen heute heller Jubel und laute Siegesüberredung herrscht, sondern auch in den neutralen. Vor allem in den neutralen Ländern Europas. Denn dort ist seit Kriegsbeginn die Stimmung, der Wilson Ausdruck gibt, allgemein vorhanden gewesen. Aus dieser Stimmung und Ueberzeugung sind die deutschfeindlichen Ansichten und Kundgebungen der neutralen Presse entsprossen. Dieser Meinung ist es zuzuschreiben, daß Deutschland trotz seines heroischen Kampfes gegen eine ungeheure Uebermacht auch heute noch nicht irgendwelche Sympathien unter den Neutralen Europas genießt. Wenn die europäischen Neutralen die Einladung Wilsons in den ersten Februartagen, gleich ihm die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wegen des unbeschränkten U-Boot-Krieges abzubrechen, nicht angenommen haben, so ist der Verzicht auf andre Gründe zurückzuführen: aus ihnen ist aber heileibe nicht der Schluß zu ziehen, daß die innere Stellung der Neutralen zu der offiziellen deutschen Politik irgendwelche Veränderung erfahren hätte.

Diese Imponderabilien sind von der bürgerlichen Presse Deutschlands viele Monate lang verläßt worden. In ihren Spalten machte sich als Antwort ein odes Kraftmeiertum breit. Das amerikanische Beispiel zeigt den Unbelehrbaren vielleicht doch, daß Stimmungen und Meinungen

### ein ungeheures Gewicht

erhalten können. Wenn sie drüben nicht vorhanden wäre, es Wilson nicht möglich, für die amerikanischen Milliarden und ihre Interessen in den Krieg zu ziehen.

Die deutsche Regierung beginnt dies einzusehen. Sie bezieht sich, gerade gegen die obigen Äußerungen der Wilsonschen Botschaft die erste Entgegnung in die Welt zu senden. Sie läßt durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes veröffentlichen:

Auf einen bestimmten Zug in der Rede des Präsidenten Wilson muß besonders hingewiesen werden. Unserm Volk in seinem schweren Kampf um Leben und Freiheit will sich der Präsident als der Bringer wahrer Freiheit hinstellen. Welche Kuchtschele vermag er im deutschen Volke, wenn er meint, es ließe sich von außen seine Freiheit zu messen?

Die Freiheit, die uns unsere Feinde zugebracht haben, kennen wir zur Genüge. Im Namen der Freiheit will England uns in alte Unmacht zurückwerfen, im Namen der Freiheit will Frankreich Länder deutschen Blutes nehmen, im Namen der Freiheit willwäre ihr Verbündeter, der Zarismus, deutsche Greife, Frauen und Kinder in russische Gefangenschaft. Das deutsche Volk ist im Kriege scharfsichtig geworden. Es sieht in den Wilsonschen Freiheitworten nichts als den Versuch, das feste Band zwischen Volk und Führern zu lockern, damit wir eine leichtere Beute unserer Feinde würden.

Wir wissen selbst, daß uns zur Befreiung unserer

auch im Innern wichtige Aufgaben zu lösen bleiben. Die Worte, die der Kaiser in jenen denkwürdigen Tagen des August 1914 zum Volk und zum Reichstag sprach, haben bereits ein Programm enthalten, das sich mehr und mehr gestaltet hat. Die Reden des Reichskanzlers haben es immer fester umschrieben. Im Drange des Krieges hat er



Kaiser niemals seine Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Neuordnung abgewandt. Wenn kürzlich im Reichstag gute Worte vom sozialdemokratischen König gesprochen sind, so waren auch sie ein Zeichen dafür, daß Vertrauen zwischen Volk und Kaiser ist. Nicht den Antofratismus, wie Wilson meint, sondern das Volkstümlichkeit der Hohenzollern liegt in deutscher Erde zu verurteilen, dahin geht der gemeinsame Weg für Kaiser und Volk, dazu wuchs uns im Sturme die Kraft.

Der nationalliberale Abgeordnete Stresemann hat dieser Tage geschrieben, daß Deutschland vor dem Kriege geistig und technisch einen Sieg nach dem andern erfochten, politisch und diplomatisch aber

**eine Niederlage nach der andern**

erlitten hätte. Das ist doch kein Zufall, meint Stresemann. Sicherlich nicht. Daß es kein Zufall ist, beweist ja wieder die obige offizielle Auslassung der „Nordd. Allg.“. Sie trägt an sich und in sich das ganze politische und diplomatische Ungeschick, an dem wir seit Jahrzehnten krankten, deren Früchte dem bürgerlichen Publikum aber erst durch die Begleiterscheinungen des Krieges sichtbar geworden sind. Die Ermüdung der „Nordd. Allg.“ zerstört nicht die Legende, die die Gegner über die Welt gesponnen, sondern sie bekräftigt sie in der ungeschickten Fassung, die der Diktator ihr gegeben hat.

Uebrigens ist mit Zeitungsnotizen und Reden oder Beurteilungen nichts mehr zu wacken.

**Heute gilt nur noch die Tat.**

Die Tat der Befreiung aus einem unwürdigen staatsrechtlichen Zustand, der von den Gegnern mit großem Geschick und — wie man sieht — mit noch größerem Erfolg als Beweis für die Rückständigkeit Deutschlands ausgenutzt wird. Der deutsche Reichskanzler hat vor wenigen Tagen erst im Reichstag erklärt, „bis zur Stunde“ habe er sich nicht überzeugen können, daß diese Tat noch während des Krieges notwendig sei. Er wird schleunigst umzuleruen haben.

Sicherlich wollen wir die innere Befreiung nicht aus Wilsons Hand. Die deutsche Sozialdemokratie als eine Kampfpartei am allerersten. Wir fordern sie aber, weil das deutsche Volk sie will. Nicht erst seit heute oder gestern, sondern seit Jahren. Wir fordern sie als Tat der Gegenwart, nicht als Versprechung der Zukunft. Wir fordern sie zu dem, weil wir andernfalls mit der russischen Revolution nicht ins reine kommen können. Mit ihr müssen wir uns stellen, weil wir nur dadurch das Gewicht der amerikanischen Kriegserklärung aufheben können.

Die Sozialdemokratie hat jahrzehntelang tagtäglich auf die übeln Folgen der inneren deutschen Politik für die auswärtige Geltung des Deutschen Reiches aufmerksam gemacht. Sie ist dafür gehöhnt, verspottet, gelästert worden. Jetzt beargwöhnen auch die bürgerlichen Kreise allmählich die Zusammenhänge. Mögen sie also ihre Kraft der sozialdemokratischen Wucht an die Seite stellen, um die Tat durchzudrücken, die notwendig ist, um Deutschland zu erhalten.

Nur dadurch kann Wilsons Diktat, das eine Gefahr für Deutschlands Bestand und Zukunft bergen soll, zertrümmert werden. —

**Urteil im Ausland.**

Das dänische Parteiblatt „Social-Demokraten“ beschäftigt sich eingehend mit der jüngsten Rede Bethmann-Hollweg und den Aeußerungen des Grafen Czernin. Er verweist in der Rede des erieren konkrete Vorschläge, die den Weg zum Frieden ebnen könnten. Das Blatt sieht es nicht als ein überlegenes politisches Verständnis an, wenn man glaubt, daß Rußland dem Deutschland einen Frieden anbieten würde, wo noch keine einzige demokratische Forderung sich durchgesetzt hat, wäh-

rend doch Rußland in der Revolution sich befindet, und England sich für das Wahlrecht der Frauen erklärt habe.

„Alle wissen“, setzt das Blatt fort, „daß der Teil der russischen Oberschicht, der durch die Revolution zur Macht gekommen ist, die Fortsetzung des Krieges wünscht und alles Mögliche unternimmt, um die revolutionären niedrigeren Schichten des Volkes zu seiner Auffassung zu bekehren. Die Friedensforderung wird in Rußland nur von den letzteren getragen. Wie aber kann man denken, daß sie ihre Forderung durchsetzen könnten, die demokratische Staat der Friede geschlossen werden soll, kein demokratischer Staat ist. Wie leicht würde nicht die kriegerische Oberklasse Mißtrauen unter den andern säen können, wenn für einen Frieden mit einem Staate gearbeitet wird, wo die demokratischen Grundsätze noch nicht gesiegt haben.“

Jede Sache in der Welt hat ihren Preis, unter dem sie nicht zu haben ist. Deutschland kann den Frieden nicht kaufen dadurch, daß es die politischen Vorrechte einzelner Klassen über Bord wirft, billiger wird er kaum zu haben sein.

Ein demokratisches Zentraluropa, das der russischen Revolution die Hand des Friedens reicht, würde un- widerstehlich sein.

Wir meinen, daß dieser Preis, um den Weltkrieg zu beendigen, sogar billig wäre. Falls die breiten Massen Europas darauf eingehen, daß nur die politischen Vorrechte fallen sollen, dann müßten die oberen Klassen einsehen, daß sie noch sehr gut davongekommen sind. Geblieben sind die sozialen Vorrechte; an ihnen zu rütteln wird die Aufgabe der Zukunft sein.“

Zum Schlusse wünscht das Blatt, daß aus der von Deutschen Reichstag eingesetzten Verfassungskommission eine vorwärts treibende Kraft kommen möge, die binnen nicht allzulanger Zeit Europa Freiheit und Frieden gibt. —

# Drei Östern.

Als der Krieg vor drei Jahren im Sommer begann, dachten wohl wenige von denen, die hinausgingen, daß sie zu Ostern 1915 noch nicht zu Hause sein würden. Am August 1914 hieß es im Reichstag, der Krieg würde wohl lange dauern, früher als in einem Jahre würde er nicht zu Ende sein. Im Volke war von dieser Auffassung wenig bekannt. Dort herrschte noch ziemlich allgemein die Meinung, die vor dem Kriege so gut wie von jedermann vertreten worden war: Ein Weltkrieg, mit den modernen Waffen geführt, werde binnen kürzester Zeit so ungeheure Opfer an Gut und Blut verschlingen, daß er nur mit dem raschen Sieg eines oder des andern oder aber mit dem allgemeinen vollständigen Zusammenbruch enden müsse.

Daß das Osterfest von 1915 noch im Kriege gefeiert werden müßte, war also für viele eine herbe Enttäuschung. Die Zeitungen nannten dieses Ostern 1915 das schlimmste, das die Menschheit jemals erlebt. Mit einer gewissen Anbitterung erinnerten sich auch die Ungläubigen der legendären Herkunft dieses Festes, und sie haben in der Geschichte von den Leiden und der Auferstehung des Heilandes das Symbol ihrer eignen Leiden und ihrer eignen Erlösung.

Das deutsche Volk sah seinen Sieg in greifbarer Nähe. Sieht auch die Meinung über die Bedeutung dieses Krieges weit auseinandergehen, möchten die einen von ihm nur die traurige

hier es damals überall, der Eintritt Amerikas in den Krieg hätte dessen Verlängerung bedeuten, ein drittes Kriegsostern möchte niemand erleben.

**Und nun ist das dritte Kriegsostern**

da, mit ihm der Krieg mit Amerika. Man kann also von uns nicht verlangen, daß wir hochgestimmt in die Sorten greifen, um diesem Frühlingfest das Lob zu singen. Das Thema von Leiden und Auferstehung läßt sich, wenigstens in der herkömmlichen Form, auf diese Östern nicht mehr gut anwenden. Wohl hoffen wir — und was würde aus uns, wenn wir dies nicht hoffen? —, daß die Welt kein viertes Kriegsostern mehr erleben wird, aber einer Vorahnung, wenn sie als solche ausgebrochen werden sollte, würde noch zweimaligem Fehlschlag die Ueberzeugungskraft fehlen.

Wir sind auch seit, vielleicht fester denn je, davon überzeugt, daß aus den Geburtenwunden dieses Krieges eine neue Welt höher stehende und glücklichere Menschheit hervorgehen werde. Wir haben in diesen Wochen die Auferstehung eines ganzen Volkes erlebt und mit heißen Sorgen an ihr Anteil genommen. Kann man deswegen sagen, daß wir nunmehr rechtlich glücklich sind, oder nur, daß das russische Volk es ist?

Dieses dritte Kriegsostern ist das entscheidendste Ostern von allen. Der Menschheit, die blutend durch das endlose Schicksal ihrer Leiden ammeht, winkt von der Höhe ein dämmerndes Schicksal, der ihr den Ausgang bereitet. Ein Ziel ist gesteckt, das heißt:

**Frieden für alle! Freiheit für alle!**

Krieg für die Staatsmänner der feindlichen Länder dieses Ziel auch nur ein Schattenschein sein, die Völker, alle Völker haben es mit Leidenschaft ergriffen. Und wenn das deutsche Volk gegen Engländer, Franzosen, Russen und schließlich auch Amerikaner kämpft, so kämpft es nur gegen die Waffen, die sich tobend gegen sein Haupt erheben. Kämpft es nur gegen die Absichten, die dem erhabenen Weltbürgerprogramm der feindlichen Staatsmänner gegenübergestellt sind: Es kämpft nicht gegen den Gedanken der Völkervereinigung und der Völkerverständnis, für den es niemals ebenbürtig hungert, blutet und kämpft wie die andern.

Es hilft nichts! Jeder Versuch feststelliger Erhebung wird von der Not des Alltags herabgezogen. Es gibt keine Feiertage mehr, jeder Tag ist Wochentag, Arbeitstag, Kampftag, und jede Gedankenreihe leitet zu den fundamentalen Forderungen zurück, die das deutsche Volk mit immer steigendem Nachdruck erhebt:

Erstens, es muß Schluß gemacht werden mit der feindlichen Legende, daß das deutsche Volk sich als willen- und gedankenlose Masse blind für eine einzige Familie oder für die Herrschaftsgelüste numerisch kleiner Schichten opfert. Die furchtbare Kraft dieser Vorstellung kann durch die besten Leitartikel und die schönsten Reden nicht abgeschwächt werden, dazu bedarf es einer weithin sichtbaren Tat.

Wir erwarten also von den leitenden Männern des Deutschen Reiches, daß sie ihrem Volke die Freiheit geben, so frei zu sein wie jedes andre, daß sie ihm Gelegenheit geben, mit den Völkern, mit denen es selbst jahrelang gekämpft hat, auch selbst Frieden zu schließen.

Zweitens, wie durch und durch innen die Regierungsgewalt repräsentiert wird, es muß sich in ihr der allgemeine Volkswille verbergen, der ein Ende des furchtbaren Völkergemeinlich herbeiführt und zur Erreichung dieses Zieles auch vor Opfern nicht zurückbleibt. Die Opfer, die da verlangt werden, sind keine Opfer an Illusionen, an falschen Einbildungen, an eheligen Träumen. Es muß endlich und ganz der Wahrheit Bahn gebrochen werden, daß wohl durch die heroischen Anstrengungen des Volkes das Reich gegen eine erdrückende Uebermacht erhalten werden kann, daß aber jeder Gedanke, der sich über diese Grenze hinausragt, Torheit und Verbrechen am Volk ist.

Auf die Engel, die den Stein vom Grabe wälzen, dürfen wir nicht warten. Von unserm Leiden können wir uns nur selbst befreien, indem wir die leidenschaftlichste Energie auf das doppelte Ziel richten, das Deutsche Reich nicht zur Beute der Feinde werden, es aber auch nicht durch eine verfehlte Politik uneinbringlichen Schaden erleiden zu lassen. Nur mit dieser Energie bewaffnet, können wir uns der niederdrückenden Vorstellung erwehren, daß die dem dritten Kriegsostern auch noch ein viertes folgen könnte. —

# Was der Krieg bringt.

**Die Kämpfe im Westen.**

In der westlichen Front haben die Bewegungskämpfe, die durch den deutschen Rückzug an der Somme und die möglichst geschraubte und der Frontübertritt vom 6. April mitberührt:

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Der Frontübertritt an der Somme hat sich in den letzten Tagen bedeutend geändert. Besonders von Engländern sind zum Einbruch der Front bei Sedan im Sommer 1914 keine neuen Angriffe mit neuen Stellungen. Während vorhergehender Kämpfe wurden von beiden Seiten erhebliche Verluste erlitten.

Nach an der Somme hat es im Verhältnis zu anderen Fronten geschwiegen. In dem beschriebenen Umfang sind gegenseitig keine Verluste bei den Kämpfen, nicht von Seiten, zu sch-

indem Frontübertritt. Wir haben dort 15 Offiziere, 527 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 18 Kanonen mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sedan und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas kommt in den Kämpfen auch Geschützfeuer vorübergehend an.

Am 20. September haben bei Tage und bei Nacht zu sehr großer Heftigkeit und heftigsten der Flieger und zu zahlreichem Luftkampf. Ein bei Sedan ausgebrochenes englisches Gegenüber von vier Flugzeugen wurde durch eine weitere Jagdflotte angegriffen und zerstört. Die vier Flugzeuge haben dabei einen Schaden erlitten; Oberleutnant Richter von Klotzsch hat davon zwei abgefangen und M. Werner abgefangen.

Am 20. September hat der Front über die Somme im Luftkampf, zwei durch Wölkern von der Erde. Das war werden drei Flugzeuge verurteilt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Ilust, Dobsh, an der Flota Dina und Karajawa sowie südlich von Stanislaw sagte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Verfügung gegen russische Stellungen ein. Ein nach Riga vorrückender Angriff der russischen (südwestlich von Pzysan) vorrückender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Einnahme des russischen Präfekts von Dobsh am Stach am 3. April fielen in unire Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Mineurwerkzeuge sowie viel Kriegsgerät aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph-Richard-Rene.



**Meeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen**  
Die Lage ist unverändert.

**Mazedonische Front:**

In der Osthälfte des Cerndogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Im Bardatal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

In Mazedonien hat danach Sarraill seine Offensive auf dem linken Flügel wieder stilllegen müssen. Er ist bemüht, flankende Bedeckung zu suchen. Die großen Opfer der Franzosen sind nutzlos gebracht worden.

**Der Seekrieg.**

134 000 Tonnen versenkt. Amtlich wird bekanntgemacht: „Seit dem am 30. März veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind nach dem bis Freitag eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Bruttoregistertonnen von unsern U-Booten versenkt worden.“ — Die Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe hat weiter zugenommen.

Englischer Minenjäger auf eine Mine gelaufen. Die britische Admiralität meldet: Ein Minenjäger der alten Typs ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. 24 Mann der Besatzung wurden vermisst.

Versenkt. Die dänische Gesandtschaft in London hat dem dänischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, der dänische Dampfer „Vergenhuis“ (1017 Tn.) der Jorønde Dampfschiffsfabrik, von England nach Dänemark mit Stützgut unterwegs, sei versenkt worden. Der belgische Dampfer „Tregier“, der von Neuport nach Rotterdam unterwegs war, wurde in der Nordsee torpediert und versenkt. 18 Mann wurden verwundet, davon sechs schwer.

Ein französisches U-Boot gesunken. Nachträglich wird in Paris u. a. vom „Temps“ bekanntgegeben, daß das französische U-Boot „Mouge“ im Dezember 1915 von einem österreichischen Kriegsschiff im Adriatischen Meere gerammt worden und gesunken sei.

**Netter Wilson.**

Aus Genf wird uns geschrieben:

Schweizerische Blätter haben in jüngster Zeit wiederholt von Unruhen in Italien berichtet. Es waren auch Gerüchte verbreitet, daß im Süden die Revolution im Anzuge wäre. Die nationale Regierung, die sonst mit Nachsichtungen sanft über der Hand zu sein pflegt, hat es in diesem Falle nicht gemagt, ihre Dementiermaschine in Bewegung zu setzen. Es wäre auch angebracht, der nicht wegzuleugnenden Vergänge im Innern ein gewisses Unternehmenselement gewesen. Schwer beunruhigte Italiener sind in der Schweiz zu ihren Konsuln und ihrem Gesandten gelaufen, um Aufklärung zu erhalten. Befriedigt sind sie, soweit ich und andere Herren beobachten konnten, von diesen Stellen in keiner Weise von dannen gezogen, dagegen hat man ihnen mitgeteilt, daß sich ein Umschwung in der Stimmung des Volkes vollziehen werde, sobald die Vereinigten Staaten Amerikas an Deutschland den Krieg erklärt haben würden.

Wie ich nun von Reisenden höre, die aus Italien kommen, hat man es dort tatsächlich fertiggebracht, in öffentlichen Bekanntmachungen Wilson als Retter in der bitteren Lage Italiens zu preisen und mit Rücksicht auf das bevorstehende Eingreifen Amerikas in den Krieg zur Geduld zu mahnen. Eine besonders lebhafte Agitation zur Aufmunterung des niedergedrückten Volkes hat in den Seestädten der Riviera stattgefunden, wo die Not bedrückende Formen angenommen hat, nachdem der Schiffsverkehr stark zurückgegangen war. In Genoa ist die Bevölkerung, die unter mannigfachen Bedrücknissen zu leiden hat, mit Hoffnungen auf Amerikas Wunderleistungen geradezu überflutet worden. So heißt es auf einem Maueranschlag, der Ende v. M. zur Verteilung kam, wörtlich: „Die Hauptgefahren, die unsern Verkehr zur See drohen, werden in wenigen Tagen beseitigt sein. Aus Amerika liegen amtliche Nachrichten vor, daß die Intervention mit Waffengewalt erfolgen wird. Damit haben wir dann nichts mehr für den Verkehr zur See und unsern Handel zu befürchten.“

In andern Bekanntmachungen heißt es, daß wichtige Getreidezufuhren in Amerika mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten zurückgehalten werden müssen, daß aber die Gründe für diese Zurückhaltung schon in der Woche vor Christi in Wegfall kommen würden. Weiter streift das Volk's Horen auf diese Versicherungen und — verzeihen mir, was ich zuvor. Denn die Not wurde ja durch die Erde haben. Darum braucht nicht gebau zu werden.

Mit den gleichen Mitteln wird in Frankreich verfahren. Alle, die uns von dort kommen oder schreiben, melden: Wilson ist unser Retter! Die öffentliche Meinung ist den gleichendsten Hoffnungsstrahlen ausgeleitet, und man wagt sich dem Ende des Krieges in einem neuen Stagesaustausch näher als je.

**Die Verfassungsreform.**

Die „Tägl. Rundsch.“ wirft die Frage auf, ob die Mitglieder des Bundesrats sich an den Arbeit der Verfassungsausschusses beteiligen können und kommt, soweit es sich um das preussische Wahlrecht handelt, zu dem Schlusse: „Daß der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident für das Reich und für Preußen mit Entschiedenheit den Standpunkt vertreten werde, es handle sich um eine innerpreussische Angelegenheit, für die der Reichstag nicht zuständig sei, und daß er deshalb eine Beteiligung an solchen Verhandlungen ablehne, ist nach allem, was bisher vorgegangen ist, sehr zweifelhaft. Dagegen darf es, wie wir hören, als sicher gelten, daß die übrigen Bundesstaaten, wenigstens eine große Anzahl von ihnen, aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sich an Verhandlungen über eine Aenderung des preussischen Wahlrechts nicht beteiligen werden.“

Dagegen vertritt der nationalliberale Reichstagsabgeordnete v. Richthofen in der „Berl. Börzenztg.“ folgenden Standpunkt:

Da die Reform des preussischen Wahlrechts im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses steht, ist es erklärlich, daß von verschiedenen Seiten die Bildung des Verfassungsausschusses so gut wie ausschließlich auf diese schwerwiegende Frage zurückgeführt wird. Das ist aber doch wohl nur in beschränkter Weise der Fall. Gewiß wird in dem Ausschuß auch über das preussische Wahlrecht gesprochen werden, und auch an der zukünftigen medienburgischen Verfassung wird man nicht vorbeigehen können. Denn solange das gegenwärtige preussische Wahlrecht in Verbindung mit der Art der Zusammensetzung des Herrenhauses jede Möglichkeit wirklicher Reformtätigkeit anschießt, bleiben alle im Sinne der Neuorientierung aufgestellten Forderungen und Wünsche nicht nur im größten Bundesstaat selbst, sondern infolge des berechtigten preussischen Einflusses auch im Reich nur schöne Worte und Gedanken. Daher ist die Reform des preussischen Wahlrechts vom politischen Gesichtspunkt aus auch eine deutsche Angelegenheit; vom rechtlichen aber ist sie eine preussische. Der Reichstag wird somit zu erwägen haben, in welcher Weise er zum Zwecke einer beschleunigten Lösung der Wahlrechtsfrage seinen politischen Einfluß im Interesse der Gesamtbevölkerung unserer Nation und zur Eröffnung einer freien Bahn für die weiteren unser Volk erfüllenden innerpolitischen Ziele in die Waagschale zu werfen vermag, es sei denn, daß die preussische Staatsregierung noch vorher zu einer eignen Initiative zu gelangen vermag.

Aus allem Gerede geht das eine hervor, daß auch jetzt noch genug Kräfte am Werke sind, um die gründliche Reform in Preußen-Deutschland zu verhindern. Noch immer gibt es Schichten, die nicht begreifen wollen, daß die Weltgeschichte auch an unserm Volke nicht spurlos vorübergehen kann, daß jetzt die höchste Zeit ist, um endlich mit dem alten Mist anzuräumen. Es ist eine glatte Unmöglichkeit, daß das Volk die Leiden und Entbehrungen dieses Krieges weiter tragen soll, um dafür mit Versprechungen abgepeist zu werden, deren Erfüllungsgeschicklich von dem politischen Eigenwillen herrschender Schichten abhängt, während ringsumher sich demokratische Formen des Staatslebens befestigen oder neu begründen. Da kann in Preußen-Deutschland unmöglich noch den alten Rezepten weitergemurrt werden. Das ist die erste Voraussetzung, vor allem die Regierenden einzuflößen, ehe es zu spät ist.

**In die Arbeiterschaft Magdeburgs!**

Magdeburg, 7. April. Vertreter des Gewerkschaftskartells und des Sozialdemokratischen Vereins hatten heute in Gemeinschaft mit Vertretern der Arbeiter aus den kriegsindustriellen Betrieben eine Besprechung mit dem stellvertretenden Generalkommando. Die bestehenden Beschwerden wurden zur Sprache gebracht. Die Besprechung endigte mit einer Verständigung. Die Arbeiterschaft wird gebeten, dies zu beachten.

**Notizen.**

**Wursthändler zwischen München und Berlin.** Eine große Kriegsmücherei-Affäre, die zwischen Berlin und München im Spiel ist, in München aufgedeckt worden. Der Direktor der Münchener Wursthändler Saueremann hatte seit Juli 1916 für 278 000 Mark Würst gekauft, von der er 300 Zentner das Pfund zu 22,50 Mark an Berliner Großhändlern weitergab. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Unmengen von Lebensmitteln vorgefunden. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Firma sind bereits zurückgetreten.

**Von 36 Mark auf 125 Mark.** Ein Musterbeispiel des Kettenhandels bildet das Eisenpulver, bei dem der Händler Ehrenfried Tappert, die früheren Zwickauer Vöhrer Schendel und Johann Altmann Teile der Kaufmanns-Gesellschaft in Berlin die Hand im Spiel gehabt haben. Dieses Eisenpulver hatte für die genannten Personen eine Wertung von 36 Mark die beständigte, deren Bestimmung für die Eisenpulver-Gesellschaft bestimmt war, eine Eisenpulver-Gesellschaft verkauft und dem Reichskriegswirtschaftsamt zu liefern. Aus dem Ort Bogenitz bei Götzen war durch Vermittlung eines gewissen Kasch von Bogenitz (Bismarck-Eisen) die zum Preise von 36 Mark für den Zentner eingekauft worden, nach Berlin gekommen. Die Erbsen wurden von einer Verwandten des Kasch und dem Angeklagten Tappert zur Verwertung zum Preise von 29 Mark für den Zentner übernommen. Die Erbsen sind jetzt einem Käufer in der Person des Angeklagten Schendel, der den Posten übernahm, er zahlte den erbsen Wert von 125 Mark pro Zentner, die diese Summe ohne die geringste Mäßigung einbehalten. Nun hat Schendel zu, wie die Erbsen weiter mit Gewinn an den Mann gebracht werden können. Der Kasch wollte es, daß der Angeklagte Altmann Kenntnis hiervon erlangt; er mußte sofort einen Käufer, ging an den Fernhändler und bot die Erbsen dem Angeklagten Tappert an. Der Kasch und eine langweilige Schindler zum Preise von 110 Mark für den Zentner übernahm, um die Erbsen dann im Kleinhandel weiter zu vertrieben. So ist es gekommen, daß die Erbsen, die im Januar zu 36 Mark verkauft worden sind, infolge dieser Wandlung von Hand zu Hand — Altmann allein brachte das eine Tausendmalte eines Wertmehrergeräts von 150 Mark ein — in Berlin eine Preissteigerung von 110 Mark für den Zentner erreichten und im Kleinverkauf durchschnittlich 125 Mark einbrachten. Das Schicksal dieses Eisenpulvers ist das dritte Beispiel der Kettenhandels, den Angeklagten Tappert, Schendel und Altmann gegen die Verordnung vom 26. August 1915 für schuldig und verurteilt den Betrag von 300 Mark, die übrigen Angeklagten zu je 1000 Mark Geldstrafe. Die hiergegen eingeleitete Berufung hatte nur für Tappert Erfolg, gegen den die Strafe auf 500 Mark ermäßigt wurde. Die Berufungen der übrigen Angeklagten wurden verworfen.

**Italien verbietet die Einfuhr.** Nach dem Ausbruch der Kriegsdauer verboten. Ausgenommen sind die für Rechnung des Staates eingeführten Waren sowie Lebensmittel und Rohmaterialien.

**Luftschlachten.**

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 7. April 1917. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Lauffaux, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Sapignac wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahmen festgestellte Batterien, Munitionskapitel, Versteckungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Meims wurden von uns unter Wirkungsgewalt genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertreiben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerbereinigung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich, an.

Am Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner stark, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Boffschow sein 24. Flugzeug, Leutnant v. Verzag vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Meims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Jägerbataillone. Durch schnell einsetzende Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abschüsse 8, durch Notlandung hinter unsern Linien 3; ferner durch Luftangriff einen Festballon.

Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten und den Grenzbergen der Moldau vielfach Kesselfechte.

Meeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Keine Aenderung der Lage.

**Mazedonische Front:**

Zwischen Bardar und Doiran-See häuften die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Gurra-Hufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

**Depechen.**

**Amerikanische Kriegsvorbereitungen.**

W. Z. B. Washington, 6. April. (Reuter.) Der Senat hat die erste Kriegskreditvorlage über 100 Millionen Dollar angenommen, die Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

W. Z. B. Washington, 6. April. (Reuter.) Senator Lodge brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, wodurch der Kriegsminister ermächtigt wird, die zur Verfügung stehenden Gewehre samt Munition den Mannschaften des inneren Sicherheitsdienstes in allen Staaten und Territorien auszuhändigen.

W. Z. B. London, 7. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die Amerikaner mit den Deutschen, Amerikanern, die mit der Kriegspolitik der Vereinigten Staaten nicht einverstanden sind, nicht viele Umstände machen würden. Sie würden einer besonders strengen Freiheitsbeschränkung unterworfen und wahrscheinlich interniert werden.

W. Z. B. Washington, 6. April. Reuter meldet aus Havana, daß Präsident Menocal den Kongress ersucht habe, zu erklären, daß zwischen Kuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten sei.

W. Z. B. Washington, 6. April. (Reuter.) Der Senat nahm einen Antrag an, worin das Landwirtschaftsministerium aufgefordert wird, für stärkere Erzeugung von Lebensmitteln zu sorgen.

W. Z. B. London, 5. April. Reuter meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme wird wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt, wo deutsche Schiffe liegen. Deren Zahl insgesamt 91 beträgt. Der vom Schiffssekretär erlassene Befehl gibt nicht an, was weiter mit den Schiffen geschehen soll.

**In Griechenland rührt sich's.**

W. Z. B. London, 5. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß die Lage dort durchaus nicht befriedigend ist. Die königstreue Presse richtete erbitterte Angriffe gegen die nationalistischen Blätter „Eteria“ und „Ethnos“, die wieder erschienen. Bei den Krawallen während des Streites in der elektrischen Zentrale seien auch die Reservisten wieder in den Straßen erschienen. Die Reservistenbünde lebten anheimelnd noch immer fort. Es seien allerlei Gerüchte im Umlauf, daß am 7. April, dem griechischen Nationalfeiertag, die Ereignisse vom 2. Dezember sich wiederholen würden.

**Versenkt.**

W. Z. B. Gherbourg, 5. April. (Reuter.) Der britische Dampfer „Parana“ (451 Tonnen) ist in der Nacht versenkt worden. Dem Vernehmen nach werden 13 Mann der Besatzung vermisst.

W. Z. B. Kopenhagen, 7. April. Das Ministerium der Äußeren Welt mit, daß die Esbjerg Dampfer „Eider“ und „Kerbit“, nach Narvik mit Kohlen unterwegs, am 1. April in der Nordsee untergegangen sind.







# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 82.

Magdeburg, Sonntag den 8. April 1917.

28. Jahrgang.

## Was alles gemeldet wird.

Es ist ohne Zweifel nicht leicht, über die Ereignisse im Kriegsbereich genaue Meldungen zu erstatten, aber was die Vertreter unserer Nachrichtenblätter alles melden, ist schon nicht mehr zu gemessen.

So zum Beispiel ist der englische Botschafter Buchanan einestheils von den Revolutionären bejubelt, andernteils ermordet worden. Großfürst Nikolai ist einestheils von der Duma abgesetzt worden, andernteils hat er „um einen Aufschub ersucht“. Die Duminister sind einestheils bei den Truppen richtig beliebt, andernteils müssen sie fürchten, daß die Soldaten sie ermorden werden.

Die dümmsten Erfindungen der Londoner Zeitungen müssen mir natürlich alle mitgenießen. Besonders drollig ist die Geschichte — angeblich aus der „Times“ — von dem „Befehl 2“, worin die Truppen aufgefordert wurden, die Autorität ihrer Offiziere und der Duma nicht anzuerkennen und selbst für die Disziplin zu sorgen. Dieses „Dokument“ stammt erstens von „einem Komitee von Arbeiterabgeordneten und einer Abordnung der Armee“; danach stellte es sich heraus, daß es auf „geheimnisvolle Weise gedruckt worden war“, und schließlich stammt es von „geheimen Agenten der alten Regierung“. Das Dokument bezweckt — nicht weniger als — „die schmachvolle Übergabe an die Deutschen“, und es führte zu einem schweren Konflikt zwischen Tschaidse und Kerenski! Das kann man höchstens zur Abschreckung drucken!

Und wie sie alles genau wissen! Dem „Temps“ „zufolge“ — als ob die Zeitungsmeldungen Grund der Dinge wären — berichten die bürgerlichen Blätter den Wortlaut des Gesprächs zwischen den neuen Ministern und dem Zaren in Pskow vor der Abdankung!

Andre „Privatmeldungen“ sind schon eine Lektüre für Idioten! In einem der „großen“ Blätter haben wir folgenden „Drahtbericht“ gelesen: „Az Est“ — von den Abfällen dieses Budapesters Schwimmbadblattes leben viele deutsche Sensationsblätter! — meldet aus Madrid: „Die Madrider Blätter schreiben, daß die neue russische Regierung die Wichtigkeit des Krieges betone. Hoffentlich, äußern sich die spanischen Blätter, werde die neue Revolution, die gewiß kommen werde, aufrichtiger sprechen. Nach Berichten der spanischen Zeitungen, die aber durchaus unbestätigt sind, soll Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Thron bestiegen.“

Also aus Madrid über Budapest Neues aus Petersburg! Natürlich ist nach Budapest nie eine „Meldung“ aus Madrid gekommen!

Neulich steht es mit den „Meldungen“ der Berliner Blätter „aus Stockholm“. Die Leser dieser hervorragenden Organe der „öffentlichen Meinung“ haben zum Glück ein Sieb-Gedächtnis, andernfalls wären sie schon längst von der Dreifachheit befallen. Denn im Grunde geht diese Art von Berichterstattung schon seit 32 Monaten. —

## Pariser Leben.

Es hat sich so manches geändert in Paris, wie das folgende Stimmungsbild aus dem Pariser „Ouvr“ erkennen läßt:

„Seit mehr als einem Jahre hatte mein Freund, ein viel-genannter General, nicht die Front verlassen. Nun reiste er in Urlaub und hielt sich einen Tag auf der Durchreise in Paris auf. Während wir durch die Straßen gingen, sagte er mir, wie glücklich er sei, die Fassaden der Häuser und der Frauen nach so unvorstellbar zu finden. Dann trennten wir uns, da er noch einige Besorgungen vor dem Abendessen zu machen wünschte.“

„Kommen Sie nicht zu spät, wie ich ihm. Die Gasthäuser schließen um neunhalb Uhr.“

„Das ist dumm“, meinte er. „Ich hatte noch so vieles zu erledigen.“

Zehn Minuten vor neun holte er mich ab. Aber schon zwanzig Minuten nach neun setzte uns der Ober, der es besonders eilig zu haben schien, mit noch hungrigem Magen an die Luft.

„Na, dann gehen wir schon in ein Café.“ Schlag der General vor.

„Leider nichtmöglich. Heute sind alle Theater geschlossen.“

„Dann müssen wir eben mit einem Auto vorbeifahren.“

— „Die sind natürlich auch zu. Alles ist zu.“

„Wirklich reizend“, brummte der General, aber er war doch schon merklich trüber gestimmt, als ich ihn mit mir in meine kalte Wohnung nahm. Er verbrachte lange das gleichförmige Kammerfeuer und meinte mit einem Versuch, zu lächeln: „Wozu warm sitzen ihr's hier ja nicht zu haben!“

„Nein, aber Hitze hatten wir uns wirklich nicht zu denken. Sie haben ja wohl auch an der Front gelitten, daß die Mäntel richtig nach Rouen kamen, aber auch nicht weiter.“

Ich gab der Hoffnung Ausdruck, daß er sich an der Front genügend abgehärtet habe, um eine Pariser Nacht im unabweisigen Schlafzimmer zu verbringen, und wünschte ihm gute Nacht.

Am Morgen war sein erstes, nach einem Bade zu verlangen. Ich bedauerte lebhaft, den Gasbadeofen im Krieg auszulassen, können wir uns leider nicht mehr leisten, da das uns bewilligte Gasquantum kaum zum Heizen der Maßgärten reicht. „Aber wenn Ihnen mit zwei kleinen Kännchen heißen Wassers gedient wäre?“ . . .

Er lachte laut auf und hat mich dann, ihm eine Wunderkugel zu beschaffen, um nach den ersten Frühzug zu bekommen, der ihn zu den Seinen nach der Bretagne bringen sollte. Da war schließlich genug, einen Chauffeur aufzutreiben, aber die der Chauffeur meines Geistes imstande ihm so wenig, daß die der Chauffeur meinen Gast eine Vorstellung vom Kriegswunder vermittelte.

Auf dem Bahnhof hörte er zu seinem nicht geringen Schreck, daß aus dem ehemaligen D-Zug ein „gemischter“ Zug geworden sei, der ihn erst am übernächsten Tag an das Ziel seiner Reise bringen würde. Mein General ist ein Held, das Muster eines Soldaten, aber hier klapperte er zusammen.

„Ihr treibt es wirklich ein bißchen zu toll, ihr hinter der Front“, schrie er mich an. „Ich werde eine Beschwerde einreichen.“

Das Zeichen zur Abfahrt war schon gegeben. Da meinte er noch: „Es hat über zwei Jahre gedauert, bis da vorn an der Front etwas Ordnung geschafft wurde. Aber daß auch hinter der Front Ordnung geschafft wird, das, fürchte ich, werde ich nicht mehr erleben.“ —

## Hilf

zum vollen Sieg,  
zum ehrenvollen Frieden,  
zur baldigen Heimkehr unserer Truppen!

Alle Deine Angehörigen,  
Deine Verwandten, Deine Nachbarn  
müssen helfen!

## Zeichne Kriegsanleihe

dann warst auch Du dabei, als die Entscheidung erzwungen wurde. Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei dieser Kriegsanleihe auf jede Mark an.

## Der Vorgesetzte.

Der Krieg schafft Situationen, an die man sich erst gewöhnen muß. Dafür ein kleines Erlebnis, das der Pariser „Ouvr“ erzählt:

Das Ehepaar im dritten Stock hat eine Waise von einer Aufwartefrau. Dieser Tage kündigte sie ihrer Arbeitgeberin an, daß ihr Mann auf Urlaub käme. „Aber ich will die gnädige Frau nicht in Ungelegenheiten bringen“, fügte sie gleich hinzu. „Aufwartefrauen sind ja jetzt gar nicht zu haben. Deshalb werde ich morgen wie gewöhnlich kommen.“

Die Dame aus dem dritten Stock war ganz gerührt und hielt sich für verpflichtet, Gleiches mit Gleichem zu respektieren. „Ich kann wirklich nicht verlangen“, meinte sie, „daß Sie Ihren Mann den ganzen Tag über nicht sehen. Sagen Sie ihm, ob er nicht gegen Mittag herkommen will. Sie können dann beide zusammen in der Küche essen.“

Am nächsten Tage — das Ehepaar sitzt schon bei Tisch — klingelt es. „Das ist Ihres Mann“, sagt die Haushälterin. „Ich habe ihm erlaubt, mit ihr zusammen zu essen.“

„Das Trinken hat Du hoffentlich auch nicht vergessen“, scherzt der Gatte. „Diese modernen Vaterlandsbewunderer pflegen einen gehörigen Quark von der Front mitzubringen.“

Beim Nachhinein meint die Haushälterin: „Du könntest eigentlich Luise's Mann guten Tag sagen. Er wird sich sehr freuen, dich zu sehen und es Dir wohl anrechnen.“

„Was soll ich denn mit dem Manne reden?“

„Nun einfach, wie's an der Front steht. Und er soll nur nicht verzagen. Zum Schluß identisch Du ihm ein paar Bittgärten.“

Konstanz erhebt sich und geht voller Herablassung in seiner gut sitzenden Landsturmman-Uniform der Küche zu. Wenige Minuten später aber kommt er verärgert und ganz geknickt zum Esszimmer herein.

„Ja, was ist Dir denn passiert?“

„Ach . . . Der Mann hat mich umarmt!“

„Hat er Dir was angetan, der Schuft?“

„Das nicht, aber . . .“

„Aber? So spannt mich doch nicht auf die Folter.“

„Aber — er ist — Leutnant.“ Und ganz gebrochen sinkt der Hausherr in einen Stuhl.

„Und darüber regst Du Dich so auf?“ . . .

„Nun, ich kann Dir sagen, es war gerade kein Vergnügen, vor dem Manne Deiner Aufwartefrau stumm stehen zu müssen. Er war ja sehr nett zu mir, aber so dumm bin ich nie in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Kein Wort habe ich herausgebracht. Ich möchte placken vor Wut über mich selber.“

Reinlich ist die Geschichte ja, besonders da der Herr Leutnant 20 Tage Urlaub hat und noch öfter seine Luise wird sehen wollen. Aber was ist da zu machen! Wenn eine Offiziersfrau eine Aufwartefrau annimmt, so wird sie wohl ihre Gründe dazu haben, und im Kriege muß man sich ja mit so vielem abfinden, meint das Pariser Blatt. Warum nicht auch mit einer Aufwartefrau, vor deren Manne der Hausherr stumm stehen muß. Um so mehr, als ja wirklich Aufwartefrauen gar nicht mehr zu haben sind. . . .

## Malzschieber und Ministerium.

Der Prozeß gegen den Brauereidirektor Kellner in Landshut, der mit der Verurteilung des Hauptangeklagten zu insgesamt 61 600 Mark Geldstrafe und dreier weiterer Angeklagten zu geringeren Strafen endete, beansprucht dadurch ein außerordentliches Interesse, daß der Angeklagte — wohl in freigeistlicher Verärgerung darüber, daß ihm die Zahlung der „Abfindung“ nicht vor Urteils und Verurteilung bewahrt hat — gründlich auspackte und über seine Verhandlungen und Abmachungen mit den amtlichen Stellen in München Dinge zum Besten gab, die das Verfahren dieser Stellen in noch weit bedenklicherem Licht erscheinen lassen als bisher.

Die „Landshuter Zeitung“ berichtet über den Prozeß Kellner ausführlich. Ihr sind die nachstehenden tatsächlichen Angaben entnommen:

Der Angeklagte gab zu, daß ihm das Verbot des Braumalzhandels bekannt gewesen sei, doch habe er sich gedacht, die Sache werde wohl „nicht so schlimm ausgefallen“ werden, da ja Kontingente täglich in den Zeitungen standen, ohne daß man von einem Einbrechen der Staatsanwaltschaft hörte. Kellner trat mit dem Brauereidirektor Sanderhoff in München auf ein solches Inserat hin in Verbindung. Sanderhoff schlug vor, das Geschäft zum Schein in die Form einer Leihe zu kleiden. Kellner schickte dann vom März bis 5. August 1915 an Sanderhoff neun Waggons Malz; im ganzen lieferte er ihm 1860 Zentner für 133 000 Mark. Auf den Frachtbriefen wurde mit der Angabe des Abenders wie des Adressaten gewechselt. Seiner Uebergebinna bezifferte Kellner selbst auf 37 000 Mark; der Staatsanwalt nahm 40 000 Mark, das Gericht mindertens 49 000 Mark an. Davon hat Kellner nun 27 000 Mark an die bekannte Stelle in München abgeladen. Der Vorwand ist also wenigstens für diesen Fall die Behauptung, die Gewinne seien den erwählten Malzschiebern restlos abgenommen worden, widerlegt.

Wie nun Kellner dazu veranlaßt worden ist, diese „Abfindung“ zu zahlen, wie es dabei hergegangen ist und was man ihm versprochen hat, ohne es halten zu können, davon gab der Landshuter Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden eine Darstellung, die wir nach dem Berichte des genannten Blattes mündlich berichten:

Im Dezember vorigen Jahres sei erstmals bekanntgeworden, daß in Bamberg eine Verhaftung wegen unbefugter Malzausfuhr erfolgt sei. Davon habe ihn Sanderhoff telegraphisch verständigt und habe ihn zu sich gebeten. Er sei zu Sanderhoff gefahren. Dieser habe ihm mündlich, daß von ihm eine genaue Aufstellung der sämtlichen aus Bayern bezogenen Malzmengen verlangt worden wäre. Sanderhoff sei von der kaiserlichen Gerstenverwaltungsstelle (genannt ist die Abteilung Bayern der Reichsgersten-Gesellschaft, deren Chef immer noch der Kommerzienrat Seigel in München) veranlaßt worden, seine sämtlichen Lieferanten anzugeben; es sei ihm aber dort bedeutet worden, daß die Sache „beruhigt“ werden würde, wenn er seine Angaben vollständig mache.

Kellner sei dann selbst nach München gefahren, um dort bei den Direktoren der genannten Stelle die Sache zu regeln. Bei einer Rücksprache mit den Direktoren der Gerstenverwaltungsstelle hätten ihm diese mündlich, sie seien vom Ministerium des Reichens beauftragt, die Angelegenheit zu regeln, entgegenbedeutet, daß der erzielte Nutzen aus Malzverkauf abgeholt würde, aber daß Strafe zu gemäßen sei. Er habe sich dann sofort bereit erklärt, den von ihm erzielten Gewinn, den er damals schließlich auf 27 000 Mark eingeschätzt habe, abzugeben. Dabei sei ihm gesagt worden, daß ihm keine weiteren Schwierigkeiten gemacht würden, daß nichts in die Deffektivität kommen würde, daß er nur die Quittung dem Staatsanwalt vorzulegen brauche und daß ihm dann nichts passieren würde. Es sei ihm dann bedeutet worden, das Geld selbst zu überbringen, damit Unberechtigte im Ministerium nicht erfahren, wo es herkomme und was für es gehalten würde. Er habe dann die Geld an einen der beiden Direktoren der genannten Stelle gegeben und habe dann eine Quittung vom Staatsminister des Reichens des Außen zugewandt erhalten.

Die Landshuter Strafkommission ist im Urteil und dessen Begründung der auch von französischen Gerichten bereits zur Geltung gekommenen Auffassung beigetreten, daß Malz ein Gegenstand des öffentlichen Bedarfs sei, schon als Grundstoff des Bieres, aber auch malz zur Aufberechtigung verwendet wird. Als Haupt-erforderung wurde vom Gericht in Betracht gezogen, der allgemeinen Lebens- und Wirtschaft unserer Völker sei dadurch durch das Treiben von gewissenlosen Personen, die, unbekümmert um das Vaterland, nur sich selbst Vorteile zu verschaffen und sich durch Wucherpreise zu bereichern suchen, während sie alle Tage leben können, wie die vor am Lebenswohl insbesondere des minderbemittelten Volkes geht. Das Gericht erwidert in der Handlungsbewertung des Kellners eine schwere Verletzung aller öffentlichen Gebräuche und Pflichten. Als besonders strafverderblich kommt bei ihm in Betracht, daß er sich vom Ministerium habe zurückziehen lassen, angeblich um Malzlieferungen auszuführen, daß er aber die Jurisdiktion dazu benutzt habe, sich schnell zu bereichern, während andere an der Front unter Zurücklassung ihres eigenen Gewerbes ihr Leben entwerfen müssen.

In München hat sich der an den Malzlieferungen beteiligte Malzschieber Kellner der gerichtlichen Sühne wegen Verletzung d. . . .















**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges zu Fabrikpreisen an Private 109 **Abgabestelle** nur im Torweg **Bonitas** Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18** Magdeburg.

**Die neusten Schlager** finden Sie stets 4142 **Magdeburger Musikwerke** Berliner Straße 33. Telefon 1935.

**Möbel-Spezialhaus**  
**Friedrich Lorenz**  
Peterstr. 17 Inhaber: **Karl Beyerling** Peterstr. 17  
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren zu sehr soliden Preisen. 4140  
Spezialität: **Bürgerliche Wohnungseinrichtungen** in billigster Preislage.  
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

**Arbeitsmarkt.**

**Kesselheizer** wird eingestellt. 2194  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie** Magdeburg-S., Halberstädter Str. 15.

**Maurer und Bauarbeiter** stellt dauernd ein 2196  
**P. Müller, Baugeschäft, Schützenstraße 22.**

4244 **tücht. Elektromonteur** für sofort in dauernde Stellung für auswärts gesucht, die auf Stahlwagner-Mohrmontage eingearbeitet sind.  
**Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft** Zusanfationsbureau Magdeburg, Kaiserstr. 65.

**Stellmacher u. Schmiede** auf Militärarbeit gesucht.  
**Richard Dresler, Wagenfabrik, Lüneburger Str. 36.**

**Kräftige Ofenarbeiter** 4148 für sofort gesucht  
**Gasanstalt, Rogätzter Str.**

**Kräftige Arbeiter** stellt ein 2184  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie** Magdeburg-S., Halberstädter Straße 15.

**Maurer** 4107 namentlich für Kessel und Schornsteine, nach auswärts gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich zu melden bei **H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.**

**Schlosser, Schmiede, Mieter, Arbeiter** für Montage-Hochbau auf Reichs-Stickstoffwerke Pflasteritz bei Klein-Wittenberg a. Elbe. Wohngelegenheit und Küche vorhanden. Richtmeister Rückhaber. 4228

Wünschen Sie etwa Mk. 20 wöchentlich zu verdienen?  
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unsern Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beschlagnahmefreies Strickmaterial zum Verarbeiten für uns wird geliefert. Verlangen Sie noch heute alles Nähere durch Auskunft umsonst, postfrei und ohne Verbindlichkeit für Sie durch **Strumpfwarenfabrik Hamburg G. Z. V. N.** K228

**Kräftige Arbeiterinnen** stellt ein  
**E. C. Helle, Zuckerraffinerie** Magdeburg-S., Halberstädter Straße 15. 2194

Ein 4114 **Heizer gesucht.** **Felix Frank, Schmidtstr. 27**

**Stanznerinnen** 4206 für Beutel, Kuberts und Etiketten, möglichst geübte Personen nicht unter 18 Jahren, sofort gesucht.  
**Hugo Bestehorn** Magdeburg-Neustadt.

für dauernde Beschäftigung gesucht. 4106 **Paul Siebert, Expeditions-Geschäft, Altes Fischerufer 32/35.** Wir stellen noch einige

**Frauen Lagerarbeiter** stellen ein 2192  
**Hannack & Ludwig** Taubenstr. Nr. 12.  
**Fensterputzer** werden sofort gesucht. 2195 **Gast. Reimann** Glasreinigungsgeschäft Schillerstraße 29.

**Formerlehrlinge** ein. 459 **Joerning & Sauter, - Maschinenfabrik und Eisgießerei -** Magdeburg-Buckau.

**Frau für Gartenarbeit** per sofort gesucht Samann, verläng. Lorenzweg, Villa.  
**Mehrere Frauen** 5. Mübenschalen werden gesucht. **Briesen & Hellmann, Nachtwache 34.**  
**Zahlreiche saubere Aufwartung** für kleinen Haushalt gesucht. **M. Janowsky, Kaiserstraße 41, II.**  
**14-15 jähr. Mädchen a. Hauswart** 3. Kunden gef. Weinberg 45, p. r.  
**Kindelerning** gesucht. **C. Bernsdorf, Gärtnerstr. Magdeburg-N.** Nachtwache 34.  
**Zuverläss. Aufwartung** für sof. gesucht Gartenstr. 35, II 1

Mehrere **Frauen zur Aufficht** für meine Kleberei-Abteilungen sofort gesucht. Bevorzugt werden solche, die schon ähnliche Stellen in größeren Fabriken besetzt haben. Meldungen Dienstag erheben. 4223  
**Hugo Bestehorn** Magdeburg-Neustadt.

**Tüchtige Installateure** für Wasseranlagen sucht **J. Jungren** Breitweg 213a, Ecke Dranienstr. 3181  
**Maschinist** welcher mit einer 75-PS. Dampfmaschine vollkommen vertraut ist, bei dauernder Stellung gesucht. 4287 **Urrnit** sofort.  
**Karl Mühlstephan** Südböcker Straße 66  
Einen älteren Kaufher als **Wächter** zu Pferde gesucht von **Kraushaar, Weinberg 28.** 4112

**100 Frauen u. Mädchen** als Faltschachtelkleberinnen, 10 Faltschachtelstanzerinnen für dauernde Akkordarbeit sofort gesucht.  
**Hugo Bestehorn,** Magdeburg-Neustadt. 4223

**2 tücht. Bierkutscher** werden sofort gesucht  
**Vereins-Brauerei** Neustadt, Wassermautstraße 111.

**Müllkutscher** werden ein, stellt bei der Müll- u. Mischeabfuhr - Genossenschaft. Zu meld. im Geschäftszimmer des Hausbesitzer-Vereins **Breitweg 195, Gg. Feuerstr. 1**  
**Kräftiger Arbeitsburide** gesucht. **Winterfeld, Gensdorf, 2179** **Wernigeröder Str. 58.**  
Alleinsteh. Frau f. leichte Hausm. Stelle gef. **Schützenstr. 7, rechts L.**

**Zigaretten** direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pf. 1.40  
100 " " " 2.30  
100 " " " 2.50  
100 " " " 3.20  
100 " " " 4.50  
Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an. K64 prima Qualitäten, von 100 bis 200 Mk. p. Mille.  
**Zigaretten** Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H. Köln, Ehrenstraße 34. Telefon A 9068.

12 Stück große, gut genährte Fatterschweine, scharfe Pfeffer, und Pfeffer sehr billig zu verkaufen **Teitz u. Behrens, Sieversdorfer L. im Laden.** 2190  
**Futterschweine u. Pöke** zu verkaufen **2178 Diebhorst, Strunne Str. 1.**  
Hierzu passen, fett u. Fleisch m. Schweine d. Waispulo, P. 50, H. Musche, Wilhelmstr. 11

**Fünf Radelöfen** davon zwei noch nicht gebrannt. wegen Dampfmaschine zu verkaufen. **Wagner & Ruttloff** Olivenfiedter Straße Nr. 7.

**Ein Herrenrad** zu kaufen gesucht, auch ohne Vereinerung. **Angebote mit Preisangabe unter B 2197 an die Expedition der "Volkstimme", Gr. Mühlstr. 2.**

**Mähmaschinen repariert** auch nach außerhalb, stark genäht **Rogge, Arndtstraße 55.**  
**Blech-Konferendeböden** für Feld liefert und verbleicht **Berm. Musche, Wilhelmstr. 11**

**Magdeburger Verein für Radfahrwege, G. B.** Radfahrer, die eine Mitgliedskarte oder eine Fahrkarte und den Jahresring für 1916 gelöst haben, dürfen auf unsern Radfahrwegen auch in diesem Jahre ohne Zahlung eines neuen Beitrags fahren, falls sie die militärische Erlaubnis zur Benutzung ihrer Radabereitungen für diese Strecken besitzen. Ohne den Jahresring für 1916 am Steuerrohr des Rades darf kein Radfahrer im Jahre 1917 unsere Radfahrwege benutzen. Mitgliedskarten, Fahrkarten und Jahresringe von 1916 können in unsern Ausgabestellen gekauft werden. Magdeburg, den 6. April 1917.  
**Der Vorstand.** 4292  
**Walter Bethge, Amtsamtlich geprüfter Radfahrer.**

**auf erhaltene Schulbücher** aller hiesigen Schulen, Atlas, Lexika, Romane, Klassiker, Geographiebücher usw. kauft und verkauft zu angemessenen Preisen **Bernhard Schulze** Buchhandlung 4155 **Wilhelmstraße, Ecke der Kaiserstraße.**

**Silfsdienstfreiwillige für Polen gesucht!** Vaterländischer Silfsdienst Aufruf. **Am die vor dem 1. Januar 1878 geborenen Silfsdienstpflichtigen!** Für die im Osten besetzten Gebiete werden nicht mehr militärpflichtige Silfsdienstpflichtige aus den verschiedensten Berufen benötigt. Bewerber mit polnischen Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Auskömmliche Bezahlung wird zugesichert; bis zu den erst im besetzten Gebiet erfolgenden Abschluss des endgültigen Dienstvertrags beträgt die tägliche Entschädigung 4 Mark, außerdem: freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt nach Magdeburg, von dort zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung. Die endgültige Höhe des Lohnes richtet sich nach der Art und Dauer der Arbeit und der Leistung. Im Bedarfsfall können für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige Zulagen gewährt werden. Meldungen nimmt die Kriegsamtstelle Magdeburg, Fürst-Leopold-Straße, entgegen. Es sind beizubringen: 1. Polzeiliches Leumundzeugnis; 2. Militärpapiere; 3. Bescheinigung des jetzigen Arbeitgebers, daß bei Einberufung des sich Meldenden diesem der vom Gesetz geforderte Abwehrschein erteilt wird; 4. Angabe, wann der Bewerber zur Verfügung steht. Die Einberufungsnachricht wird den vorgezeichneten Bewerbern 4-5 Tage vor der Abfahrt zugehen. Keinesfalls sollen die Bewerber die Arbeit nach dem Vormerkungsbescheid oder gar schon bei ihren Meldungen niederlegen. Silfsdienstpflichtige! Trotz der bereits Ende März durch die Meldedaten erfolgten allgemeinen Anmeldung für den vaterländischen Silfsdienst kann jedermann, der den vorgenannten Anforderungen entspricht, seine Dienste für das besetzte Gebiet im Osten freiwillig zur Verfügung stellen! Das Vaterland braucht euch! **Kriegsamtstelle Magdeburg.**

**Tüten und Papier** preiswert bei **Ewald Naack** Taubenstr. 8. Fernspr. 1894  
**Mod. Seidenblusen, mod. Röcke, Kostüme, Mäntel, Kinderkleid.** preiswert zu verkaufen **Johannisstraße 7, 4016 im Laden.**

**Zemlin & Co.** Reinigungsinstitut **jetzt** 4157 **Kaiserstraße 108** Fernsprecher 4466.  
**Moderne Blusen** in Seide, Wolle und Zell. Samt- röße in großer Auswahl billig zu verkaufen **Leiterstraße 1a, 2. Et. 2178 Kaufmann.**  
**Uhren** werden auf u. billig repariert bei **J. Lehmann, Braunschweigerstr. 14.**

**Pianos** **Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Spring- u. maschinen, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- und Silberwaren** aller Art sowie andre Gegenstände sehr billig bei **F. Koch** **Leiterstr. 2, 1 Et.**  
In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen. 4147

**Uhren** aller Art werden sofort repariert u. regul. bei **G. Eberling** Uhrmacher, Sternstr. 8, I.  
**Moderne Blusen** in Seide, Wolle und Zell. Samtröße in verschiedenen Farben billig zu verkaufen **Wassersstraße 7, 2178 ratters. links.** 4153  
**Renarierenhöhne** gute und gem. entled. sehr schönen Preis. **L. Tischler, Anstr. 36**







Kammer-Lichtspiele

Tonbild-Theater

# Der Pfarrer von Kirchfeld

4 Akte - nach dem gleichnamigen Volksstück von Ludwig Anzengruber.

# Der bestrafte Don Juan

mit Paul Heidemann.

Weißer Wand

Der große Detektivschlager  
Das Geheimnis des Kilometersteins Nr. 13.

# Entehrt

Drama in 4 Akten von William Maier.

Anna Müller-Lincke

# Die verfolgte Unschuld

Colosseum

Maria Carmi  
Der Letzte eines alten Geschlechts.

# Zirkus Blumenfeld

8. bis 23. April  
Zirzensische Künste  
verbunden mit neusten, hervorragendsten  
Spezialitäten

Beide Osterfesttage, nachmittags 4 Uhr  
und abends 7 1/2 Uhr

## Große Fest- und Galavorstellungen

Am 3. Osterfesttag, abends 7 1/2 Uhr

## Dritte große Abendvorstellung

Nach 2 1/2 jährl. Pause in noch großartigerer Vollendung

### Puppchen, das Operettenpferd

geritten vom Herrn Mitdirektor A. Blumenfeld jun.

3 Schwestern Proetz-Lavella, Handtänzerinnen

Auftreten des ungarischen Dresseurs Lysok mit seinen  
famosen in Freiheit dressierten Pferden

sowie mit seinem in der Welt bestens dastehenden  
Weltbestens dastehenden Klugen Hans

Die ungar. Csikospost | Der Vagabund auf dem Fahrrad

### MAX und MORITZ

allerwärts die Lieblinge des Publikums, die akrobatischen Wunder-Akten

Fräulein Schaffner in ihren Saktomortale auf dem Drahtseil  
3 Cincinnati brillante Fangkünstler

### Ein mexikanisches Reiterspiel

Eintrittspreise an Sonn- und Feiertagen:

Abends:  
Logensitz . . . 3.00 Mk. | 1. Platz . . . 1.50 Mk.  
Sperrplatz . . . 2.00 " | 2. Platz . . . 1.00 "  
Tribüne . . . 1.70 " | Galerie . . . 0.50 "

Nachmittags für groß und klein:  
Logensitz . . . 2.10 Mk. | 1. Platz . . . 1.00 Mk.  
Sperrplatz . . . 1.50 " | 2. Platz . . . 0.75 "  
Tribüne . . . 1.25 " | Galerie . . . 0.40 "

Eintrittspreise an Wochentags-Abenden:  
Logensitz 2.55 Mk. | Tribüne 1.50 Mk. | 2. Platz 0.90 Mk.  
Sperrplatz 1.90 " | 1. Platz 1.20 " | Galerie 0.40 "

Vorverkauf: Zigarrogengeschäft Jacobs (Ulrichshagen) u. Zirkuskasse

Mittwochs und Sonnabends, nachmittags:  
Extra-Schüler- und Familien-Vorstellungen

zu ganz kleinen Eintrittspreisen.

Um regen Zuspruch bitten ergebenst Gebr. Blumenfeld.

# Schüttes Gasthaus

24 Prälantenstraße 24  
Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: Preis-Stat!  
4130

## Stadt Loburg.

Bringe mein Café an der Herrenfruchtstraße in empfehlende Erinnerung.  
Franz Ida Dörre.

## Café Hammonia

Breiteweg 118.  
Empfehle meine neuangelegten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeebräuen, N. Portionstafel à 80.  
Täglich Künstler-Konzert.  
Um freundlichen Zuspruch bitte!  
F. Audehm.

## Freddrichs Festsäle

Am 1. und 2. Osterfesttag  
Künstler-Konzert.

Weismelde ausverkauft.  
Max Lohndorf sen., Magdeburg-N.

## Komfrey-Pflanzen.

Verb. tiefenblättrig. Wladimir  
in bester reichlicher Ware. Kopf-  
stücklinge 100 Stück 5.00 Mark.  
Wurzelstücklinge 100 Stück  
3.50 Mark bietet an unter Nach-  
nahme  
4235

## Franz Frehde

Gartenbaubetrieb  
Neuhaldensleben.

## Wilhelm-Theater.

Sonntag den 8. April, nach-  
mittags 3 Uhr

### Der Sternrufer.

Abends 7 Uhr

### Der fidele Bauer.

Montag, 9. April, nachmittags  
3 Uhr

### Wie einst im Mai.

Abends 7 Uhr

### Die Dollarprinzessin.

Dienstag den 10. April  
Benefiz Anni Lehner

### Eva, das Fabrikmädel.

Mittwoch den 11. April

### Zigeunerliebe.

Donnerstag den 12. April  
Nationaltag der deutschen Bühnen  
für die 6. Kriegsanleihe

### Gold gab ich für Eisen.

Freitag den 13. April

### Eva, das Fabrikmädel.

Sonnabend den 14. April

### Der fidele Bauer.

Sonntag den 15. April, nachm.

### Die Dollarprinzessin.

Abends

### Eva, das Fabrikmädel.

Montag den 16. April

### Der Graf von Saxeburg

Raffino-Theater  
Große Theaterstraße 12  
Direktion: Wwe. M. Ebert.

Während der Feiertage  
abends 6 Uhr

### Extravorstellung

1a. Künstler  
u. a. Gilbert  
moderner Zauberkunst.  
Im Spiegelsaal  
Konzert und Vorträge.

# Stadt-Theater.

Sonntag, 8. April, Anf. 8 Uhr  
Fremden-Vorstellung!

## Alt-Heidelberg

Anfang 7 Uhr

## Königskinder.

Ende nach 10 Uhr

Montag, 9. April, Anf. 8 Uhr  
Fremden-Vorstellung.

## Der Tartüff.

Anfang 7 Uhr.

Anrecht aufgehoben.  
Gastspiel des Igl. Hofopernsängers  
Alexander Kirchner

## Lohengrin.

Ende 11 Uhr.

Dienstag den 10. April

## Gaius, der Selbstmörder.

Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Mittwoch den 11. April

## Junfer Krafft.

Telephonische Silltbestellungen  
werden Sonntag, Montag und  
Dienstag nicht angenommen.

# Salzquelle

Heute, nachmittags 3 Uhr: 4236

## Großes

## Militär-Wohltätigkeits-Konzert

Eintrittspreis 25 Pfg., Militär 15 Pfg.

## Bahnhofs-Restaurant und Café Kies

Magdeburg-Südost

empfehlen seine Lokalitäten zum Osterfest.

Für heißes und kühles Bier ist bestens gesorgt.

Ergebenst ladet ein Ernst Brandt.

Am 2. Osterfesttag

## Großes Preisschießen

des Ersten Schützengildevereins Südost zum Besten der  
im Jahre bestehenden Blüthe.

Ergebenst ladet ein Der Vorstand.

# Panorama-Lichtspielhaus.



heute Sonnabend

und

morgen Donnerstag:

## Rübezahls

## Hochzeit

mit

Paul Wegener.

Jugendliche Personen

haben zu diesen Vor-

stellungen

bis abends 7 Uhr Zutritt

Anfang 3 Uhr

# Thale

## Öffentliche Versammlung

Am zweiten Osterfesttag, dem 9. April, nachmittags 3 Uhr,  
im großen Saale zur „Grünen Tanne“ spricht Herr

## Stadtrat Beims (Magdeburg)

über das Thema:

# Brot und Friede

Trotzend pecht die Rot an die Türe des deutschen Volkes. Immer neue Feinde ge-  
hen sich zu den alten und immer ferner scheint die Möglichkeit zu einem Frieden zu kommen.  
Da ist die Aufforderung der Bevölkerung über die verhängliche Lage und über unsere Zukunft dringend  
nötig. Wir dürfen wohl erwarten, daß alle politisch interessierten Personen diese Ver-  
sammlung, die in so ernster Zeit tagt, besuchen werden.

Der Einberufer: Franz Guth, Eisenbahnstraße.

# ZENTRAL- THEATER.

Ostersonntag  
3 1/2 und 7 1/2

Die Fahrt ins Glück

Obermontag  
3 1/2 und 7 1/2

Die Fahrt ins Glück

Dienstag 7 1/2

Die Fahrt ins Glück

Mittwoch 7 1/2

Die Fahrt ins Glück

Donnerstag 7 1/2

anlässlich d. National-  
tags der deutschen  
Bühnen zugunsten der  
6. Kriegsanleihe

Die Fahrt ins Glück

Freitag 8 Uhr:

Cessant. Versamm-  
lung gelegentlich des  
Landfrauenfests.

Wo gehen wir hin?

Zur

Stadt Magdeburg

Südost, Eisener Straße 18.

Da gibt es zwar keinen Bittel oder  
Schinken zu essen, aber noch einen  
guten „Sopp“ Bier  
zu trinken. 4165

Wo hin gehen wir heute?

Nach Müller-Sparis  
beliebtem u. befreundetem  
Fürstentheater

Eing. Prälantenstr.

Große Eröffnung-  
Vorstellung

Neuer Spielplan!

Wiederauftreten  
von Frau Dir.

Paula  
Müller-Sparis.

An beid. Oftertagen  
je 2gr. Vorstellungen  
3 und 8 Uhr.

In allen Vorstellungen das  
stänkende Fest-Programm

— Sum ersten Male —

Ein zerstörtes Leben.

Großes spannendes Volksdrama  
mit Frau Direktor Paula  
Müller-Sparis i. d. Hauptrolle.

Nachmittags: Erstem. Sperr-  
sitz 40, Saalpl. 25, Kinder 15 Pfg.

abends: beid. Vorst. ab 2 Uhr.  
Billetts f. beide Vorst. ab 8 Uhr.

Son d. Abendvorst. ab 8 Uhr:  
Großes Künstler-Konzert.

Dienstag Anfang 8 Uhr.  
Alle Vorzugsarten gelten.

# Olympia-Theater

an der Hofoperstr.,  
Bitternberger Straße 4.

Heute bis Dienstag

4 neue, herrliche

Defektiv-Programme.

Täglich neues Programm.

Sonntag und Montag

Anfang 3 Uhr

im Olympia-Theater.

# Walthalla

(großer Theateraal).

## Gustav Klucks

Familien-Vorstellungen.

An den Feiertagen täglich

## 2 Vorstellungen

nachm. 3 Uhr u. abends 7 Uhr.

Programme:

### 1. Feiertag

Nachmittags 3 Uhr

Piefke, Burleske

Silberne Hochzeit

Spezialitäten.

Abends 7 Uhr:

Silberne Hochzeit

Piefke

Spezialitäten.

### 2. Feiertag

Nachmittags 3 Uhr

Schlechte Menschen

Die Friedenstifter

Spezialitäten.

Abends 7 Uhr:

Silberne Hochzeit

Piefke

Spezialitäten.

Ich mache besonders bar-  
auf aufmerksam, daß die  
Spezialitäten jetzt auch  
in den Nachmittags-Vor-  
stellungen aufzutreten.  
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr.

### Im Parterre-Saal

beginnen die Vorstellungen an  
den Feiertagen nachmittags  
4 Uhr. Hier wird ebenfalls  
ein außerordentlich reich-  
haltiges Spezialitäten- und  
Konzert-Programm geboten.

# Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nach-  
mittags

## Heinr. Kainberg- Ensemble.

3419

Der Zeit entsprechende,  
streng bezente Vorträge.

## Saxonia-Lichtspiele

Annabr. Wilhelmstadt Annabr.

Sonnabend, Sonntag  
und Montag von 7 Uhr

an für Erwachsene das neue

## 3-Schlager-Programm.

## Kinder- Vorstellungen

nachmitt. von 3 bis 7 Uhr.

## Rekruten

erfahren alles Wissenswerte  
über das Reservistenleben aus  
dem vom Genossen H. Leon-  
hardt verfaßten Buch

## Der treue Kamerad

Ein Wegweiser  
durch das Reservistenleben für  
Arbeiterkinder.

Preis 70 Pfg.

Zu beziehen durch die Partei-  
Buchhandlungen und deren  
Kolportage.



# Meine Putz-Ausstellung ist eröffnet!

## R. Sternau

Alter Markt 32/33, 1 Tr. — Alter Markt 32/33, 1 Tr.

Ganz besonders preiswert empfehle ich:  
Geschmackvolle  
Frauenhüte, Backfisch- und Kinderhüte, elegante Promenadenhüte,  
Straußfedern, Phantasien, Reiher, Blumen und Bänder

# Trauerhüte

Anfarbeitung von Hüten übernehme ich zu den billigsten Preisen

Trotz der Teuerung ist es mein Bestreben, gute, gediegene Ware und Arbeit **äußerst preiswert** zu liefern

Bitte besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein **Spezial-Etagengeschäft** Sachgemäße, vornehme Bedienung. 4162

# Neuheiten

in Frühjahrs- und Sommerstoffen  
Mull — Batist — Krepp — Musselin

## Schleierstoffe

weiß und bunt — bestickt und bedruckt — in großer Auswahl

# Peter Georg Palis

Leinen und Wäsche

Hoflieferant

Kaiserstraße Nr. 97

# Zigaretten

der berühmtesten Marken zu Fabrikpreisen. Abgabe nicht unter 500 Stück.

# Zigarren

in bekann. guten Qualitäten, von 120.— Mk. an das Dtlle.

# Shag-Pfeifen

in allen Preislagen. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Schellungen ins Feld werden prompt ausgeführt.

Wilh.

# Messerschmidt

Zigarren, Zigaretten u. Pfeifen zu gros  
**Althaldensleben**  
(Kreis Neubaldensleben).

# !! Zum Osterfest!!

empfehle ich Kostüme, schwarze und farbige Mäntel, Sportjacken, Seidomäntel, Regenmäntel, Samtjacken, auch noch einzelne Winterpiecen. Preise, meinen geringen Unkosten entsprechend, so bescheiden wie möglich

# Mäntelhaus „Rotes Schloß“

Ecke Breitweg und Gr. Münzstr.  
Eingang Gr. Münzstr., 1. Haustür.

4241

# Unsre Soldaten!

Mundharmonikas  
Taschenlampen  
Batterien 4159  
gut und preiswert  
R. Bensch Breitweg Nr. 258.

# Achtung!

Empf. meine Emailieranstalt  
herv. Reparaturwerkstatt mit  
Kraftbetrieb. Größtenteils für  
sämtl. Systeme. Fahrradhaus  
E. Hansen, Eisenherd Str.  
Endstation der Elektrischen.

Gut erhalt. Klappsportwagen  
zu verkaufen Mansdorffstraße 3, II.

# Zähne Richard Sass

Breitweg 58. Telefon 4403.  
Künstliche Zähne  
Zahnkronen — Plomben

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Aengstlichen und nervösen Personen sehr zu empfehlen. 4198

# Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-  
schlecht angeben. Auskunft un-  
entgeltl. Gg. Engbrecht, jama. Ber-  
lingisch, Stodorf 364 b. München

Wandolin, Gitarren, Lauten,  
Zithern, Violinen,  
Mund- und Handharmonikas,  
Saiten usw. verkauft preiswert.  
R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16

Ansichtspostkarten Buchhandl. Vellestimme

# Auf Kredit Möbel!

Auch nach auswärts!

## 1 Zimmer u. Küche

1 Bettstelle, 1 Matratze  
1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
4 Stühle, 1 Spiegel  
1 Küchenstuhl  
1 Küchenschrank  
2 Küchenschränke  
Wochenrate 2.00 Mk.

35  
Mark an

## 2 Zimmer u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen  
1 Kleiderschrank, 1 Tisch  
4 Stühle, 1 Spiegel  
1 Spiegelarm  
1 Küchenschrank  
1 Küchenschrank, 1 Küchen-  
stuhl, 2 Küchenschränke  
Wochenrate 3.00 Mk.

55  
Mark an

## 2 Zimmer u. Küche

2 Bettstellen, 2 Matratzen  
1 Kleiderschrank, 1 Wasch-  
tisch, 1 Verkleidung  
1 Schreibtisch, 6 Stühle,  
1 Spiegelarm, 1 Spiegel,  
1 Küchenschrank, 1 Küchen-  
stuhl, 2 Küchenschränke  
Wochenrate 4.00 Mk.

75  
Mark an

## 2 Zimmer u. Küche

2 hohe Bettstellen, 2 Matratzen,  
1 Waschtisch u. Marmor und  
Spiegel, 1 Kleiderschrank,  
2 Nachtschränke, 1 Trümmel mit  
Kassette, 1 Verkleidung, 6 Stühle,  
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Lamp-  
Küche, bestehend aus 1 Buffet,  
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Handkuch-  
entz. 2 Stühlen  
Wochenrate 5 Mk. oder monatlich 20 Mk.

125  
Mark an

Ganze Schlafzimmern, Speisezimmer  
Bereitszimmern, farb. Küchen, nach  
Erscheinlichkeit

# Polstermöbel

Teppiche, Betten, Daven usw.  
Achtung! Möbel- u. Waren-Kreditbank am Platz  
— gegründet 1872 —

# A. Friedländer

Magdeburg  
Bar Alte Ulrichstr. 11

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Achtung! Sie gehen auf meine Firma!

# Essenträger

und wieder eingetroffen bei  
**Eduard Wild**  
Sachsenburg, 415  
Halberstädter Straße 46.

# Blauer Radler,

Sachsenburgstr. 5.  
Telefon 5250 und 2475.

# St. Möbelfahren

oder für die Großhandelsfahr-  
werke überlassen 1100

# Elegante Herren- und Jünglings-Garderobe

Frack-, Gehrock- und  
Gesamtschneiderei  
**P. Frühmann**  
Sachsenburg 57, 1. Etage  
gegenüber Sammelkassette.

# Schweineborsten

modern, neu, leicht 4178

# E. Liebenow

Magdeburg, Sternstr. 23.

# Hand wie bei

# Ft. Meyers

Hand- und  
Schreibmaschinen  
mit Reparatur- und  
— Service —  
geöffnet.

Alle neuen Modelle  
werden in dieser Zeit  
angebracht.

Reparatur und  
Schneidung  
Mäntel angebracht.

Sachsenburgstr. 1, I.  
Telefon 2524.

Hand für Handarbeiten  
Sachsenburg 2524

# Dem Vaterland

gib deinen Goldschmuck!

Den Goldschmuck vergüten die  
Goldankaufsstelle, Große Münzstraße 6  
und alle Filialstellen. 3929

# Hals- u. Lungenleiden

oder bei, wie Fieber, überhöhter Entzündungen, Stimm-  
u. L. u. erlösen, wie gefährliche Störungen von Kräfte,  
Spezieren mit trübendem charakterist. Zeichen, unter

# Kotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.  
In jeder Apotheke, Drogerie, Kaufmanns- u. Stiche im  
Wohl u. Wohlfahrt, hören auf! Spektel u. Körpergewicht  
haben sich nicht, allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein.  
Erhältlich die Schachtel zu 2 Mk. in allen Apotheken; wenn  
nicht vorrätig, auch direkt u. aus durch uns, Versandapotheke.  
Kundenspezifische Verschreibung kostenlos.

Phleg & Co., Berlin SW. 68.

# Am 12. April 1917 beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.  
Jenny Bruck wissenschaftlich gepr. Lehrerin  
Direktion: Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer.

# Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242      MAGDEBURG      Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.						
Vormittags.						
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Handschreiben	Kontorarbeiten	Handschreiben	Fremdwortl.	Handschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.